№ 4306. Sonnabend, 29. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

☞ Wir ersuchen unsere geehrten Leser, ihr Abonnement pro III. Quartal 1867 auf die

„Danziger Zeitung“

rechtzeitig erneuern zu wollen. Man abonnirt auswärts bei den nächsten Postanstalten, in Danzig in der Expedition, Ketterhagergasse 4.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gen.-Lieut. z. D. Pagenstecher den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub, so wie dem pract. Arzt Dr. Schmidt zu Frankfurt a. M. und dem Rentier Groth zu Berlin den K. Kronenorden 4. Kl. zu verleihen; den Kreisrichter Martins in Schroda zum Staatsanwalt in Wreschen; ferner die Kreisrichter Bielzer in Cosel, Möllendorf in Leobschütz, Röser in Rosenberg O.-S., Ramisch in Ujest, Kuhr in Ratibor, Graf v. Strachwitz in Gleiwitz und Schultz in Oppeln zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen, den Rechts-Anwalten und Notaren Seiffert in Groß-Strehlitz und Pätzolt in Ober-Glogau den Charakter als Justizrath, dem Rendanten Meusel in Ratibor den Charakter als Rechnungsrath und den Kreisgerichts-Secretairen Gernoth in Gleiwitz und Rosenberger in Grottkau den Charakter als Canzleirath, so wie dem Friedensrichter Joesting in Crefeld, den Advocat-Anwalten Mayer in Köln und Stiesberg in Düsseldorf, so wie den Notaren Heusner in Creuznach, Schily in Trier und Custodis in Köln den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Der K. Kreisbaumeister Brandenburg zu Siegburg ist zum K. Bau-Inspector ernannt und demselben die Bau-Inspectorstelle zu Posen verliehen worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2¼ Uhr Nachmittags.

Florenz, 29. Juni. Sicherem Vernehmen nach begiebt sich der Kronprinz Humbert von Italien demnächst mit militärischem Gefolge nach Berlin, um der militärischen Erinnerungsfeier der Schlacht von Königsgrätz am 3. Juli beizuwohnen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Thorn, 28. Juni. Die „Gazeta Torunska“ erklärt sich in ihrem heutigen Leitartikel für eine allgemeine Betheiligung der Polen an den Wahlen zum Norddeutschen Reichstage.

Pesth, 28. Juni. Das Unterhaus genehmigte heute den vom Ministerium eingebrachten Gesetzentwurf, betr. die Wahl einer Commission für die allen Ländern der Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten.

Triest, 28. Juni. Levantepost: Athen, 22. Juni. Die im Pyräus eingelaufene russische Fregatte „Großadmiral“ brachte die Meldung, daß die Candioten die Ebene von Lassiti geräumt haben. — Die griechische Regierung hat dem türkischen Consul in Lamia das Exequatur entzogen. In mehreren griechischen Städten haben in Folge von Aufhetzungen der Bevölkerung gegen die Freimaurer Ruhestörungen stattgefunden.

Kopenhagen, 28. Juni. „Fädrelandet“ bezeichnet es neuerdings als selbstverständlich, daß Dänemark für Nordschleswig bestimmte Garantien verweigere, da Oesterreich nach einer kurzen Erholungsperiode Preußen unbedingt verkleinern werde.

Paris, 28. Juni. Der „Presse“ zufolge haben die Minister der Budgetcommission die Erklärung gegeben, daß der größte Theil der für das Kriegsministerium geforderten 158 Mill. Frcs. zur Erneuerung und Vervollständigung der Equipirung der Armee verwendet würden; die erzielten Resultate gestatten die bestimmte Annahme, daß vor Ablauf von 6 Monaten Frankreich über 750,000 Mann gut bewaffneter und equipirter Truppen verfügen könne. Die Regierung wolle für den Augenblick keine Anleihe, weil die Ausgaben fortlaufen und es verständig erscheine, die Gesammtausgaben späterhin zu consolidiren. Die „Presse“ glaubt, daß die dann nöthig werdende Anleihe 750 Mill. Frcs. betragen werde.

Paris, 27. Juni. Gegenüber den Auslassungen der Berliner „Nordd. Allg. Ztg.“ bezüglich des Artikels 5 des Prager Friedensvertrages vertheidigt „France“ den Satz: Frankreich habe das Recht über die Ausführung von Stipulationen, deren Initiative von ihm ausgegangen, ein Urtheil abzugeben. Kraft des modernen Völkerrechts hätten alle Mächte das Recht, die Ausführung der von Preußen in Betreff Schleswigs übernommenen Verpflichtungen zu fordern.

Petersburg, 28. Juni. Die „Senatszeitung“ meldet, daß die Ausfuhr von allen Holzwaaren, von Matten, Theer und Holzrinden aus Rußland und Polen nach dem Auslande zollfrei gestattet ist.

Riga, 27. Juni. Der Kaiser hat heute eine Cour abgehalten, bei welcher die Civil- und Militärbehörden sowie die Mitglieder der Kaufmannschaft empfangen wurden. Der Kaiser richtete bei dieser Gelegenheit einige Worte in russischer Sprache an die Versammelten und sagte unter Anderem: Mir sind die Gefühle der ungeheuchelten Ergebenheit, welche Sie zu mir hegen, wohl bekannt und mein Vertrauen zu Ihnen bleibt stets dasselbe; doch vergessen Sie nicht, daß Sie zu einer Familie gehören und einen untrennbaren Theil Rußlands bilden. Ich hoffe zuversichtlich auf Ihre Mitwirkung, damit diejenigen Maßregeln und Reformen, welche zum Wohle der Ostseeprovinzen nothwendig sind, ermöglicht werden.“ Der Kaiser schloß mit dem Ausdruck seines tiefgefühlten Dankes für den herzlichen Empfang.

Frankfurt a. M., 28. Juni, Nachm. Sehr flau. Amerikaner ℘r compt. 77$\frac{3}{8}$, ℘r Medio 77$\frac{5}{16}$, Credit-Actien offerirt 178 à 177½, Steuerfreie Anleihe 49$\frac{3}{8}$, 1860er Loose 72½ à 72.

Frankfurt a. M., 28. Juni, Abds. Effecten-Societät. Flau, gegen Schluß fester. Credit-Actien 176 à 173½, 1860er Loose 71½ à 70½, Steuerfreie Anleihe 48½, Amerikaner 77.

Wien, 28. Juni. Abendbörse. Anhaltendes Angebot. Credit-Actien 185,00, Nordbahn 167,50, 1860er Loose 88,60, 1864er Loose 76,60, Staatsbahn 232,80, Galizier 224,75.

Paris, 28. Juni, Nachm. 3% Rente 69,00, Italienische Rente 52,55, Amerikaner 82$\frac{5}{8}$. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94¾ gemeldet.

London, 28. Juni. Bewölkt, heiße Witterung. — Der Dampfer „Cuba“ ist aus New-York gestern in Queenstown eingetroffen. — Aus New-York vom 27. d. Mts. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110, Goldagio 38, Bonds 110$\frac{7}{8}$, Illinois 122, Eriebahn 64, Baumwolle 26½, raffinirtes Petroleum 24.

Ein reactionaires Blatt vom Jahre 1849.

♂ Aus der Provinz.

Bei manchen Gelegenheiten erinnern wir uns noch immer derjenigen Männer, die noch vor nicht gar langer Zeit nicht laut genug ihren Abscheu gegen den angeblichen Unsinn des allgemeinen gleichen Wahlrechts, gegen die Frevelhaftigkeit der Annexionen auf Kosten fürstlicher Häuser, gegen den schwarzroth-goldenen „Barrikadenlappen,“ als das alte Symbol deutscher Einheit, kund geben konnten, und die Deutschland für uns erst in Hinterpommern anfangen ließen. Wir erinnern uns aber auch, wie widerstandslos dieselben Männer für das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht zum Norddeutschen Reichstage, wie freudig sie für die Annexionen auf Kosten des Königs von Hannover u. s. w. und wie enthusiastisch sie für die Bundesverfassung stimmten, die doch zugleich Ost- und Westpreußen in die Grenzen Deutschlands hineinzog.

So wenig wir diese Personen jemals für wirkliche preußische Patrioten gehalten haben, eben so wenig oder wo möglich noch weniger halten wir sie jetzt für wirkliche deutsche Patrioten, oder gar für Männer, die eine aufgeklärte und verständige Wählerschaft in das preußische Abgeordnetenhaus oder in den Norddeutschen Reichstag wählen dürfte. Aber wir sind auch sehr weit davon entfernt, sie mit der gesammten conservativen Partei irgendwie identificiren zu wollen. Dagegen rufen sie uns sehr lebhaft gewisse conservative Politiker in das Gedächtniß zurück, die in den Jahren 1848 und 1849 eine Rolle gespielt haben. Auch manchem unserer Leser dürfte es zeitgemäß erscheinen, wenn wir eine uns wieder unter die Hand gekommene Kundgebung aus diesen Kreisen für einen Augenblick der Vergessenheit entreißen.

Im März oder April 1849 erschien nämlich in Danzig ein Aufruf „an Preußens Volk“, unterzeichnet von einem, heute uns nicht mehr bekannten Grafen Karl v. Hülsen. Der Hr. Graf bekennt sich darin als Mitglied des damaligen hochreactionairen „Vaterländischen Vereins.“ Vor 1848, sagt er, habe er allerdings den sogenannten liberalen Bestrebungen nahe gestanden. Damals aber wären dieselben auch vornehmlich gerichtet gewesen gegen die Bureaukratie, gegen den Hochmuth der „hochstehenden Beamten und Militairs, welche vor den Märztagen nicht wußten, wie hoch sie ihre Nasen tragen sollten.“ Aber das sei nun ganz anders geworden. Da sei von Frankfurt ein ganz „verrücktes“ Wahlgesetz ausgegangen, und selbst das Ministerium Brandenburg habe statt der „allein vernünftigen“ Wahl nach Ständen sogar im December 1848 das „unsinnige allgemeine Wahlrecht“ aufs Neue sanctionirt. Ferner sei der revolutionäre Gewaltstreich einer „Incorporation Ost- und Westpreußens in Deutschland“ nicht nur von den „zusammengelaufenen Herren“ in Frankfurt gefordert, sondern auch wirklich durchgeführt worden. Ja, das „berüchtigte“ Jagdgesetz, „dieser erste Eingriff in das Eigenthum“, habe sogar Gesetzeskraft erhalten, obwohl dasselbe doch nur bei dem „demokratischen oder vielmehr ochlokratischen Gesindel“ habe Beifall finden können. Da sei es denn mit seinem ehemaligen Vertrauen zur Regierung vorbei gewesen. Ja, man könne es den „Gutgesinnten“ in keiner Weise verargen, wenn sie nach solchen Erlebnissen Jedem sich in die Arme geworfen hätten, von dem sie Rettung aus ihrem beklagenswerthen Zustande erwarten konnten, „und wäre dieser Retter der Kosak mit der Knute gewesen.“ In der Sehnsucht nach solcher Rettung ruft denn der Verfasser auch aus: „Wir Ost- und Westpreußen wollen froh darüber sein, daß die Russen unsere Nachbarn sind, welche so viele Jahre unsere treuen Verbündeten waren!“ Wir übergehen alles Uebrige und erwähnen nur noch, daß der Herr Graf den liberalen Juden droht: „Der alte Judenhaß besteht noch fort, jetzt vielleicht in höherem Grade als sonst; und es könnte leicht geschehen, daß die ausgesprochene Emanzipation wieder aufgehoben würde.“

Wir wissen nicht, ob und wo der Graf noch lebt. Aber seine Gesinnungsgenossen sind noch lange nicht ausgestorben. Nur schwärmen sie heutzutage ohne alle Gewissensbisse sogar für das einige Deutschland, vielleicht mit hochtönenderen Worten als so Mancher von uns, dessen Jugendtraum und dessen Mannesarbeit, an seinem Theil, die staatliche Vereinigung unseres Vaterlandes seit langen Jahren gewesen ist.

Politische Uebersicht.

Von Seiten der Staatsanwaltschaft beanstandeter Artikel.

≷ Zur Pariser Weltausstellung. III.

Noch immer unterwegs.

Schelten Sie nicht, daß ich so langsam reise. Da aber Wiesbaden fast eine Vorstadt von Frankfurt ist, da der Rhein sich so verlockend quer über meinen Weg legt, konnte ich dem Triebe nicht widerstehen, einen Tag mehr diesen herrlichsten der deutschen Landschaften zu opfern, wenn ich ihn auch vielleicht später in Paris nöthiger brauchen werde. Die Frankfurter sollen jetzt ihre ersten Stadtverordneten wählen und benutzen natürlich auch diesen rein communalen Act zu lebhafter politischer Agitation. Selbst die Contribution des vorigen Jahres wird dabei wieder ins Treffen geführt, und doch braucht man nicht viele Blätter in der Geschichte der Stadt zurückzuschlagen, um sich zu überzeugen, daß man früher ähnlichen Forderungen bereitwilliger nachkam. Freilich wurden diese damals von Frankreich gestellt, das mag die Sache wohl ändern. „Frankfurt, schreibt Schlosser darüber, welches die französischen Offiziere so köstlich bewirthete und zu Allem, was gefordert wurde, stets willig war, mußte dennoch 1806 unter dem lächerlichen Vorwande, daß die Frankfurter Kaufleute mit England in Verbindung ständen und die englischen Waaren in Deutschland verbreiteten, eine Contribution von 4 Millionen Franken zahlen“ und das mitten im Frieden, ohne sich gewehrt oder agitirt zu haben. Also nicht „nur im Jahre 1792 an Cüstine 2 Millionen Gulden“, wie Klassen-Cappelmann am 23. Januar im Abgeordnetenhause sagte, die Frankfurter haben den Franzosen mehr zahlen müssen, ohne dadurch zu so großem Hasse gereizt oder, wie es heute heißt, in ihrer Existenz gefährdet zu sein.

Den Wiesbadenern dürfte man es weniger übel nehmen, wenn sie etwas trübe in die Zukunft blicken. Das freundliche und elegante Badestädtchen, welches am südlichsten, geschütztesten Abhange des waldigen Taunus reizend liegt, hat nicht nur aufgehört Residenz zu sein, auch der Luxus und Glanz der Saison scheint bleicher geworden, und wenn noch die Bank ihre goldstreuende Hand bald schließen wird, so dürften leicht stille Tage für den Ort, der sonst wohl wenig natürliche Ressourcen hat, kommen. Auffallend ist die völlig veränderte Gesellschaft der Salons und Gärten des Kurhauses. Mögen auch die Pariser Damen, die sonst durch auffallenden Glanz der Toiletten und durch sehr degagirte Manieren in den Vordergrund traten, durch die Ausstellung so in Anspruch genommen sein, daß sie ohnedies heuer die deutschen Bäder nicht brauchen, mag auch etwas nassauischer Hofadel fehlen, so genügt es doch nicht, um die kattunene Einfachheit der weiblichen Gesellschaft, das schlichte, nahezu ärmliche Aussehen des sonst so üppigen, Reichthum strahlenden Kreises, der während der Nachmittagsconcerte sich um den großen Teich bewegt, zu erklären. Auch die Musik selbst ist zwar preußischer, aber nicht besser geworden. Keler Bela, der herzogliche Musikdirigent, war ein ausgezeichneter Kapellmeister und sein auserlesenes Orchester weit vorzüglicher, als die preußische Militaircapelle, die jetzt von dem Musiktempel Besitz ergriffen hat.

Natürlich sieht der Einheimische alle solche Symptome noch schwärzer als der zufällige Gast. Ich trank meinen Nachmittagskaffee in Gesellschaft mehrerer Wiesbadener, die recht besorgt waren, daß ihre Vaterstadt wieder zusammenschrumpfen würde, wenn nichts weiter als die Quellen Fremde dorthin brächten. Von der Verbitterung, die fast aus jedem Frankfurter spricht, wenn er an die politischen Umgestaltungen denkt, habe ich hier nichts bemerkt. Man hat gegen die Regierung des Herzogs von Nassau freisinnige Opposition gemacht und wird dies unter veränderter Firma weiter fortsetzen. Braun gilt bei Manchem auch bereits für eine Art Verräther an der Freiheit, für einen Volksmann, den die Berliner Luft verdorben habe, weil er statt zu opponiren, die Reichsverfassung durch Compromisse hat schaffen helfen. Es sind fast wörtlich dieselben Klagen, die wir ja seit einem Jahre daheim zur Genüge hören, Anklagen, welche von einer so völligen Ignorirung der nationalen Aufgaben unserer freisinnigen Partei zeugen, daß es schon lange nicht mehr lohnt sie mit Gründen abzuwehren. Am meisten beklagt man sich über die fast ums Doppelte gewachsenen Steuern und über die Härte der allgemeinen Dienstpflicht. Daß Beides nothwendig ist, besonders daß Preußen sehr sparsam wirthschaftet, an Gehalten und sachlichen Ausgaben keinen Kreuzer zu viel verwendet, bestreitet Niemand, die alten Verhältnisse aber kann man ihrer bequemen Billigkeit wegen nicht vergessen. Allerdings hat man sich in Deutschland seit fast 50 Jahren daran gewöhnt, Preußen alle Lasten tragen zu sehen, gerüstet zu sein, wenn irgendwo äußere Verwickelungen drohen, seine Truppen herzugeben, wenn die eigenen Landeskinder einmal mit den Waffen in der Hand ihre Verfassung anders interpretiren, als der kleine Herrscher und seine Regierung. Daß unser Geld und unser Blut allein sämmtliche Pflichten des Reichsschutzes getragen hat, weiß Jeder, der an die famosen Bundescontingente des vorigen Jahres denkt. Als Lohn dafür mußten wir uns weidlich ausschimpfen und erniedrigen lassen in jedem süddeutschen Winkelblättchen. Nun sind wir dahin gekommen, nicht mehr allein Heer und Flotte stellen und bezahlen zu müssen, jetzt sollen die Lasten, die uns nicht an einer Entwickelung des materiellen Wohlstands und der Industrie, wie sie die geschützten Kleinstaaten lange nicht erreicht haben, hindern konnten, gleichmäßig vertheilt werden, natürlich halten die neuen Landsleute das für unerträglich und wollen darüber zu Grunde gehen.

Am Sonntag Nachmittag kam ich bei Rüdesheim an den Rhein und benutzte den wundervollen Abend zu einer Wanderung über den Niederwald. Die Weinberge, durch welche der Weg hinanführt, standen in letzter Blüthe und dufteten stundenweit ein köstliches Bouquet aus, zarter und lieblicher, wie es jemals später dem feurigen Wein entströmt. Es war Alles so sonntäglich heiter rings umher, der Blick hinab auf den mächtigen Strom, der sich in dem Becken von Bingen strudelnd verfängt, ehe er die Felsenge durchbricht, von glänzendstem Lichte der Abendsonne verschönt, die Sträucher voll Blüthen, der Eichenwald oben so frisch und kräftig, selbst die Ginsterbüsche am Wege, die später so grau und dürr scheinen, noch grün und saftig, und dazu geputzte vergnügte Menschen auf allen Wegen und Stegen. Am Sonntag duldet es keinen Rheinländer zu Hause. Für wenige Silbergroschen befördern dann Bahnen und Schiffe die Passagiere zu jedem Punkte von Köln bis Mainz und für die Arbeit, die dort wohl die Woche hindurch eine fleißigere, angestrengtere ist, als bei uns, be-

Von Seiten der Staatsanwaltschaft beanstandeter Artikel.

B. A. C. **Berlin**, 28. Juni. [Die Prozesse gegen Twesten.] An demselben Tage, an welchem das Obertribunal in den Criminalprozessen gegen die Abgg. Twesten und Frentzel trotz aller vorangegangenen freisprechenden Erkenntnisse und trotz Art. 84 der Verf. gegen die Redefreiheit der Abgeordneten entschied, wurde vor dem Plenum des Kammergerichts die Disciplinaruntersuchung wegen der Rede, welche Twesten am 10. Februar v. J. über den Tribunalsbeschluß vom 29. Januar im Abgeordnetenhause gehalten, und gleichzeitig wegen zweier politischer Reden, die Twesten im April und Juni 1866 in öffentlichen Versammlungen außerhalb des Abgeordnetenhauses gehalten, verhandelt. Der Staatsanwalt trug auf Entfernung aus dem Richterstande an. Das Kammergericht hat, wie bisher alle Gerichte außer dem Obertribunal, die Rede im Abgeordnetenhause auf Grund des Verfassungs-Artikels 84 für straflos erachtet, dagegen wegen der anderen Reden auf eine Geldstrafe von 100 Rp. erkannt. Twesten hat sich in beiden Terminen (vor dem Obertribunal und vor dem Kammergericht) weder vertheidigt noch vertheidigen lassen.

— [Der Handelsminister] wird morgen eine vierwöchentliche Urlaubsreise antreten und sich nach seinem Gute Knnersdorf in Schlesien begeben.

— [Der conservative Abg. Persius,] Landrath des Kreises Ost-Priegnitz, ist als Hilfsarbeiter ins Ministerium des Innern berufen.

— [Provinzial-Synodal-Ordnung.] Der evangelische Ober-Kirchenrath hat den Entwurf einer Provinzial-Synodal-Ordnung als Proponendum für die diesjährigen Kreis-Synoden ausgearbeitet. Es ist deshalb nothwendig geworden, die Abhaltung dieser Synoden auf Ausgang Sommer oder Anfang Herbst zu verschieben, da die Mittheilung der Vorlage des evangelischen Ober-Kirchenraths vorher an sämmtliche Geistliche gelangen muß. Für die Provinz Brandenburg, in welcher die Kreis-Synoden in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juli stattfinden sollten, ist eine Vertagung bis zum Monat Sept. und Oct. angeordnet worden.

— [Die nach Sibirien verbannten preuß. Staatsangehörigen] sollen auf Verwendung der preuß. Regierung, die nach dem „Dziennik poznanski" dazu durch einen polnischen Landtagsabgeordneten veranlaßt worden ist, aus Sibirien entlassen und bereits auf der Heimkehr begriffen sein. (Ostd. Z.)

Liegnitz, 27. Juni. (W. T. B.) [Die Adresse der städt. Behörden] an den König lautet: „Einzig für Preußens Geschichte, einzig für die Chronik der Stadt Liegnitz ist des heutigen Festes hohe Bedeutung. Preußens Heldenkönig Wilhelm feiert das fünfzigjährige Jubelfest als Chef seines Regiments, welches seit einem halben Jahrhundert mit dem Geschicke der Stadt Liegnitz innig verwachsen ist. Nächst dem treuen Regimente, welches im letzten glorreichen Feldzuge im verflossenen Jahre noch gezeigt hat, daß es seinen stolzen Namen mit Ehren zu tragen weiß, ist es daher Allerhöchst Ihre getreue Stadt Liegnitz, welche Hand in Hand mit der ihr lieb gewordenen Garnison, auf deren Besitz sie stolz ist, ihrem König und Chef aus vollem Herzen entgegenjubelt und mit ihren heißen Glückwünschen zugleich fromme Gebete für das Wohl und Heil ihres Allergnädigsten Königs und der ganzen Königlichen Familie zum Throne des höchsten Baumeisters aller Welten emporsendet. Gestatten Ew. Maj. diese Versicherungen unveränderlicher Treue und Ergebenheit als ein schwaches äußeres Zeichen der mächtigen Gefühle, welche alle Bewohner von Liegnitz heute in gleichem Maße beseelen, von den Vertretern der Stadt huldreichst entgegenzunehmen."

Frankreich. Paris, 26. Juni. [Voltaire, George Sand, Renan rc. sollen aus den Volksbibliotheken verbannt werden.] In der gestrigen Sitzung des Senats wurde über eine Petition verhandelt, in der 102 der clericalen Partei angehörige Bewohner von St. Etienne verlangen, daß aus der dortigen Volksbibliothek die Bücher von Voltaire, George Sand, J. J. Rousseau, Renan, Michelet, Eugen Sue, Peletan, Proudhon verbannt würden. Der Berichterstatter Suin beantragt Ueberweisung an die Regierung, damit dieselbe Maßregeln ergreife, daß in den Volksbibliotheken, die jetzt in großer Anzahl in Frankreich beständen, keine Bücher aufgenommen würden, welche die Volksklassen vergiften müßten. Er brandmarkte die obigen Schriftsteller, deren Schriften gegen die Moral, die Religion und die Gesellschaft gerichtet seien. — Der bekannte Schriftsteller, Senator Sainte-Beuve, der bei einer anderen ähnlichen Gelegenheit den Senatoren öffentlich vorwarf, sie seien nur Heuchler, denn keine drei unter ihnen glaubten an das, was sie sagten, greift den Bericht Suins scharf an. Der Senat habe kein Recht, sich zur Censur-Anstalt aufzuwerfen und eine Art von Index herauszugeben. Sainte-Beuve protestirt gegen die öffentliche Brandmarkung der berühmtesten Schriftsteller Frankreichs. Er geht die einzelnen angegriffenen Schriften durch und vertheidigt sie. Er ist erstaunt, daß man nicht auch Molière und seinen „Tartüffe" auf die Liste der verbotenen Bücher gesetzt. Bei Erwähnung Proudhons und des Socialismus bemerkt S.-B.: „Ich habe die Werke des Gefangenen von Ham (des jetzigen Kaisers) viel studirt und gefunden, daß er der ausgezeichnetste und aufgeklärteste Socialist ist; was er will, ist, die gesundesten Ideen der Revolution in die moderne Gesellschaft einführen." Der Redner schließt: „Ich begreife nicht, wie unter einem Souverain, welcher eifersüchtig darüber wacht, Frankreich die ihm aus der Revolution von 1789 erwachsenen Rechte zu bewahren, sich ein Wort des Tadels gegen die Freidenker erheben kann, deren Zweck das Aufsuchen der Wahrheit ist. Man muß für alle Meinungen die Wagschale gleich halten, man darf nicht auf die eine Seite hinneigen." Baron Dupin dagegen, Bruder des verstorbenen Generalprocurators am Cassationshofe und Clericaler, spricht sich in einer langen Rede, worin er über die Gebrechen der Gesellschaft klagt, vollständig zu Gunsten des Berichtes aus. Er sagt im Anfange in seiner Rede, daß es nicht gestattet sei, im Senat an der Existenz Gottes zu zweifeln; dieses sei verfassungswidrig, denn die Verfassung erkläre, der Kaiser regiere von Gottes Gnaden, was indirect die Anerkennung desselben bedinge. Hierauf ergeht der Redner sich mit großer Vehemenz über die Vermehrung der Zahl der unehelichen Kinder und scheint Voltaire, George Sand, J. J. Rousseau rc. oder vielmehr den Werken derselben die Schuld zu geben, daß dem so ist. Hr. Dupin muß aber in sein eigenes Leben zurückgreifen, er muß in seiner nächsten Nähe suchen, und er wird dann finden, in welchen Classen die Männer zu suchen sind, welche die meisten unehelichen Kinder auf die Welt setzen; dabei muß ihm sein gesunder Menschenverstand schon sagen, daß es nicht die Arbeiterklassen sind, welche die Halb-, die Viertel- und die Achtel-Welt unterhält. Er brandmarkt Voltaire, Rousseau, George Sand, Pelletan, aber keines ihrer Werke enthält eine Lehre, die so verderblich auf die Gesellschaft einwirkt, als das Beispiel der hochgestellten Leute, welche, die Tugend im Munde führend, die Töchter erkaufen und den zuerst entrüsteten Eltern den Mund mit Gold verstopfen. — Der Justizminister Baroche fordert gleichfalls Ueberweisung der Petition an die Regierung, ohne jedoch die Motive der Commission zu acceptiren. Die Regierung habe bereits ein Reglement für Volksbibliotheken ausgearbeitet. — Der Senat nimmt dann auch den Antrag der Commission an.

Die Abstimmung des Senats hat, wie man der „K. Z." schreibt, in Paris ebensoviel Unwillen erregt, als die Rede St.-Beuve's Beifall findet. Die meisterhafte Vertheidigung des berühmten Academikers bildet das Tagesgespräch, und viele hundert Personen aus allen Ständen haben heute ihre Namen in St.-Beuve's Wohnung eingeschrieben. Auch hat dieser eine Menge Zuschriften und Besuche erhalten, unter den letzteren wird jener des Prinzen Napoleon genannt. Auch Prinz Humbert hat gewünscht, die Bekanntschaft des berühmten Schriftstellers zu machen. Die Dunkelmänner im Senat geberdeten sich wüthend, ja, Hr. Lacaze hat Hrn. St.-Beuve zugerufen, er werde ihm außerhalb des Senats Erklärungen zu geben haben, und an den beredten Schriftsteller auf diese Weise eine förmliche Herausforderung gerichtet.

— [Ausstellungspreise für den Norddeutschen Bund.] Aus der Gesammtheit der Arbeiten der internationalen Jury ergiebt sich, daß Preußen und der Nordd. Bund für die Industrie dieser Länder zwei außerordentliche Preise, nahezu 60 goldene, 230 silberne, 380 bronzene Medaillen und 330 ehrenvolle Erwähnungen erhalten haben, während 40 Industrielle für „hors concours" erklärt wurden. Die Kunst dagegen bedachte man nur mit drei großen Preisen, zwei ersten, drei zweiten und einem dritten Preise.

Italien. Rom, 22. Juni. [Ueber die geistlichen Gäste] schreibt man der „K. Z.": Ich kann auch heute nur wiederholen, daß die Menge der fremden Geistlichen bereits jedes bekannte Maß überstieg, obgleich wir bis zur Feier des Centenariums noch acht Tage vor uns haben. Kein Monat der Wintersaison mit englischen und amerikanischen Gästen könnte gewinnbringender gewesen sein, und wenn das römische Volk in diesen Tagen über materielle Noth klagt, so zeigt es sich undankbar. Es scheint, um in Rom Leben zu schaffen, muß man seine Zuflucht nehmen zu den Todten. Von den bisher gekommenen Bischöfen brachte keiner weniger als 10,000 Fr., die meisten 50,000 Fr. und darüber als Peterspfennig ihrer Diöcesanen mit!

Spanien. Madrid. [Eine aus 200 Personen bestehende Bande] hat am 26. mit Karabinern bewaffnet die Stadt verlassen, um die Schienen der Südbahn bei Getafe aufzureißen, die Telegraphendrähte zu durchschneiden und in den Dörfern der Umgegend Zwangscontribution einzutreiben. Der Bande, die sich zusehends vergrößerte, gelang es, die Berge von Toledo zu erreichen, wo sie sich für längere Zeit den Verfolgungen der Truppen und der Gendarmerie zu entziehen vermag. Die mit diesem Unternehmen verbundene Absicht ist unbekannt geblieben, ebenso, von welcher Seite aus dasselbe inspirirt worden ist.

Danzig, den 29. Juni.

* In der heute abgehaltenen Sitzung der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft wurde beschlossen, das vom Herrn Handelsminister erforderte Gutachten über das Mäkler-Institut dahin zu erstatten, daß das Collegium die Aufhebung des Instituts der vereideten Mäkler für nothwendig erklärt, es jedoch für erforderlich hält, daß durch eine entsprechende Einrichtung für die Ausübung der bisher von den Mäklern nach Art. 311 und 343 des Handels-Gesetzbuchs versehenen Nebenfunctionen Sorge getragen werde. — Der Herr Ministerpräsident hat die Eingabe des Collegii, betr. die Sicherung des Privateigenthums zur See in Kriegsfällen durch internationale Vereinbarung dahin beantwortet, daß die Staatsregierung diese Angelegenheit fortwährend im Auge habe, daß jedoch wegen der Schwierigkeiten, welche dabei zu überwinden seien, die Behandlung der Sache voraussichtlich eine längere Zeit in Anspruch nehmen werde; er behalte sich vor, das Collegium seiner Zeit mit weiterer Nachricht zu versehen.

* Es geht uns nachstehender, in jeder Beziehung beherzigenswerther Aufruf der hiesigen Sanitäts-Commission an die Bewohner unserer Stadt zu:

„Das Herannahen der Cholera, die bereits in einer benachbarten Stadt an der Weichsel ein Opfer gefordert hat, legt uns die Pflicht auf, die Bewohner Danzigs auf Dasjenige aufmerksam zu machen, was sie selbst in ihrem eigenen Interesse zu thun und zu lassen haben, um sich, so weit menschliche Kräfte reichen, für die Cholera weniger empfänglich zu machen, und die Gefahr der Weiterverbreitung nach Möglichkeit zu vermindern.

„Alles, was nach den bisherigen Erfahrungen mit Erfolg der Cholera entgegengestellt wurde, läßt sich unter dem Begriff Sauberkeit zusammenfassen: Sauberkeit der Person, Sauberkeit der Wohnungen, die uns beherbergen; Sauberkeit der Luft, die wir athmen; Sauberkeit der Nahrungsmittel und namentlich des Wassers, das wir trinken.

„Daraus folgt, daß aus den Wohnungen alle Art von Abfällen, Schmutz und Unrath stets aufs Schleunigste entfernt werden muß, ihre Aufbewahrung verunreinigt nicht allein das Haus, sondern noch in gefährlicherer, weil unsichtbarer Weise, die Luft. Da aber die Luft aus den Höfen und Straßen in unsere Häuser gelangt,

---

lohnt man sich durch einen auf den schönsten Aussichtsorten in den renommirtesten Wein- und Speiseorten verlebten Tag. Dann gleicht das ganze Rheinthal der riesigen Promenade einer Welt. Zu Pferde, zu Wagen und zu Fuß, aber immer in geselligen Gruppen, wenn es sein kann traulich gepaart, wandert das heitere, genußsüchtige Völkchen, welches diesen durch Cultur wie durch Naturreize gleich gesegneten Landstrich bewohnt, von Ort zu Ort, von Weinhaus zu Weinhaus. Singend, mit Kränzen und Blumen geschmückt, lachend und jubelnd, daß es weithin durch die Berge schallt, genießen sie an dem Ruhetage ihr Leben gründlich, um am nächsten Morgen wieder rastlos thätig zu sein und Geld, viel Geld zu verdienen. So war denn auch der schattige Niederwald reich belebt, auf der Rossel, in der Einsiedelei, in der Zaubergrotte, wo die Waldstille sich öffnet, um herrliche Niederblicke auf den Strom, auf Bingen, das Nahethal zu bieten, gab es überall vergnügte Menschen. Noch bis gegen Mitternacht, so lange ich am offenen Fenster in Rüdesheim saß, von dem der Blick dem Strom und seinen Ufern weithin folgen kann, schnaubten Züge und Dampfboote, voll mit heimkehrenden Ausflüglern beladen, auf und ab. Seit diesem Jahre erst hat man am Rhein angefangen, sogenannte amerikanische Dampfboote zu bauen, bei denen ähnlich wie bei unseren kleinen Flußdampfern sämmtliche Personenräume sich über Deck befinden. Die Kajüte, in der auch die Tafel servirt wird, bildet einen geräumigen Glassalon und auf der darüber gelegenen Plattform sitzt man bequem und luftig unter einem Zeltdach, die Aussicht viel freier und weiter genießend, als es früher dem durch Räderkasten und Maschinenraum behinderten Blicke möglich war. Bis jetzt sind erst zwei solcher Schiffe im Verkehr, doch werden sie so gern benutzt, daß die Gesellschaft gewiß mehrere bauen wird.

Die letzte Rast auf deutschem Boden hatte ich während einiger Morgenstunden in Kreuznach. Die grüne Naheinsel war von Kindern schon ganz bevölkert, denen das scharfe Salzwasser Skropheln und schlechte Säfte heilen soll. Besonders für das Vergnügen dieser Kleinen scheint hier gesorgt, sie fahren in Kutschen mit Ziegenböcken bespannt, für sie giebt es überall Spielsachen und Kurzweil. Die Erwachsenen treten in die zweite Linie zurück, und klagen denn auch häufig über Langeweile. Mit Ischl und ähnlichen renommirten Soolbädern kann Kreuznach nicht aufkommen, selbst die Bade-Einrichtungen sollen schwerfällig und kostspieliger als anderswo sein. So wird die Soole nicht etwa, wie überall, durch Röhren an die Verbrauchsorte geleitet, sondern in der entfernten Saline auf Fässer gefüllt und den einzelnen Gästen, die Bäder brauchen, ins Haus gefahren. Das soll sich nicht ändern lassen, weil diese Fuhrleute ebenfalls leben wollen. In Kreuznach wohnt auch der Bildhauer Kauer, bekannt durch seine reizenden Genregruppen, die in Gyps und Biscuit vervielfältigt, geschmackvolle und beliebte Zimmer-Dekorationen bilden. Hermann und Dorothea, Paul und Virginie, Rothkäppchen, Dornröschen, kennt wohl Jeder, der sich für solche Dinge interessirt, jetzt hat der Meister das Barfüßele vollendet; gleich graziös, gleich poetisch, gleich zierlich dargestellt, wie die anderen Märchengestalten, wird es gewiß auch gleich freundliche Aufnahme finden.

Die Bahn nach Saarbrücken windet sich durch das enge Thal zwischen Felswänden, aus denen schroffe, bizarr geformte Porphyrnadeln noch kühner in die Höhe ragen, malerisch hin. Besonders steil und unnahbar streben die Melaphyrwände um das Städtchen Oberstein in scharfen Zacken hinauf, auf den spitzesten Kuppen zwei Schloßruinen tragend, die den ehemaligen Beherrschern dieses Gebietes zur Residenz dienten. Von Oberstein und aus dem nahen Idarthale kommen, wie ich glaube, ganz ausschließlich die zahllosen Achatarbeiten, die als kleinere Geräthe und einfacher Schmuck viele Verwendung durch die ganze Welt finden. Das freundliche Thal des Idarbaches hinauf wandert man wohl eine Stunde zwischen lauter Schleifmühlen von einfachster Construction, die sein Wasser treibt. Die Leute, größtentheils kleine Unternehmer, halten alle einen kleinen Bazar der von ihnen gefertigten Waaren in Achat und Bergkrystall, wo man eine große Auswahl geschmackvoller Spielereien für recht billige Preise antrifft. Eigenthümlich ist die Beobachtung, wie so eine Industrie sich an ein bestimmtes Local bindet und durch völlig veränderte Umstände nicht daraus zu vertreiben ist. Das Material, welches die heimischen Steinbrüche liefern, genügt lange nicht mehr, es wird an Güte und Billigkeit von dem südamerikanischen, besonders dem brasilianischen Achat, wie der Besitzer einer Schleifmühle mir erzählte, übertroffen und deshalb hier nur noch überseeischer Stein verarbeitet. Der Hauptmarkt für die fertige Waare ist aber gleichfalls Amerika. Es muß also der Stein zuerst über das Weltmeer nach dem stillen Idarthale wandern, dort erhält er Form, Glanz und jetzt auch Farbe, denn es ist gelungen, den grauen roth, grün, braun, gelb, violett zu färben, um wieder über den Ozean zurückzugehen. Und es handelt sich dabei nicht etwa um kunstvolle, schwer nachzubildende Einrichtungen, jedes dünne Wasseräderchen, die kleinste Dampfmaschine könnte das ganze Wunderwerk leisten. Das Ländchen ist eine oldenburgische Enclave und möchte natürlich auch um keinen Preis preußisch werden. So ein Bürger des Staates Birkenfeld sieht, wie der Wirth zur Post in Oberstein, mit nicht geringer Verachtung auf die preußischen Unterthanen hinab und glaubt schon, uns eine nicht geringe Ehre angethan zu haben, wenn er einwilligt, einen Norddeutschen Bund mit uns zu bilden.

Von Saarbrücken weiß ich nichts, von Luxemburg, welches etwas seitab vom Wege liegt, wünsche ich nichts zu erzählen. Das ist ein Name, welchen wir vorläufig nicht mit Gleichmuth aussprechen können, den man unserer Begeisterung für die Einheit, die Macht und die Größe des Vaterlandes schon jetzt höhnisch entgegenruft. Mag es bald anders damit werden.

Eine Jesuitenschule, 4 Wagen voll Zöglinge, geleitet von den langen schwarzen Patergestalten, hing sich an unsern Zug, als wir wenige Meilen hinter Saarbrücken die französische Grenze überschritten. Wir fahren in die Nacht hinein, um Morgens in Paris zu erwachen.

so wäre es das verkehrteste Verfahren, sich jener Unreinigkeiten dadurch zu entledigen, daß man sie kurzweg auf die Höfe und Straßen, in Kanäle, Faulgräben und Trummen schüttete. Denn von hier aus üben sie ihren verderblichen Einfluß nur in noch weiteren Kreisen aus. — Daß eine regelmäßige und ausreichende Lüftung der Zimmer erforderlich ist, versteht sich von selbst. Eine besondere Aufmerksamkeit ist den Senkgruben für die Abtritte zuzuwenden. Dieselben bedürfen schon jetzt auf das Dringendste der Desinfection. Als billigstes und zuverlässigstes Desinfectionsmittel empfehlen wir Eisenvitriol mit einem Zusatz von Schwefelsäure oder Carbolsäure. Man braucht für den Kopf und die Woche 10 Loth Eisenvitriol und zwei Loth Schwefelsäure oder 1 Loth Carbolsäure. Für ein von 8 Personen bewohntes Haus ist demnach wöchentlich eine Auflösung von 2½ Pfund Eisenvitriol in 4—8 Quart Wasser (je nach der Größe der Senkgrube) mit ½ Pfund Schwefelsäure oder ¼ Pfund Carbolsäure erforderlich. Solche Senkgruben, welche seit dem Erlöschen der vorjährigen Epidemie nicht mehr desinfizirt worden sind, werden für die erste Desinfection eine ungleich größere Menge, etwa die 4- bis 8fache Quantität, bedürfen.

„Für Nachtstühle, Eimer, Töpfe u. s. w., die täglich entleert und gereinigt werden, ist es zweckmäßig, die nach der Kopfzahl entsprechende Menge der Desinfectionsmittel in einer größern Quantität Wasser zu lösen und jedesmal sofort nach der Reinigung des Geschirrs so viel von der Lösung hineinzugießen, daß der Boden 3 bis 4 Querfinger hoch bedeckt ist. Nie darf das Geschirr benutzt werden, ohne daß sich Desinfectionswasser in demselben befindet.

„Wir fordern alle Bewohner unserer Stadt auf das Dringendste auf, ungesäumt in ihren Wohnungen die Desinfection in der bezeichneten Weise zu beginnen und dieselbe regelmäßig mindestens einmal in der Woche zu wiederholen.

„Sollten einzelne Senkgruben, trotz erster reichlicher Desinfection, noch Geruch zeigen, so empfehlen wir in dieselben noch einmal eine größere Menge Carbolsäure, etwa 1 ℔, nachzuschütten. Diejenigen aber, welche, sei es aus Armuth, sei es aus irgend einem andern Grunde, das Desinfectionsverfahren nicht selbst übernehmen können oder wollen, werden hiermit aufgefordert, sich auf dem Stadthofe zu melden. In allen solchen Fällen wird der Magistrat durch seine Beamten, wo es erforderlich ist, unentgeltlich die Desinfection ausführen lassen.

„Die unterzeichnete Commission behält sich vor, in solchen Fällen, wo durch Vernachlässigung der Desinfection Gefahr entsteht, die Kgl. Polizeibehörde zum amtlichen Einschreiten aufzufordern, deren Beistand ihr bereits in dankenswerther Weise zugesagt worden ist.

„Von der größten Wichtigkeit ist es, und hiermit wenden wir uns besonders an die arbeitenden Klassen, in Bezug auf den Genuß rohen Wassers sehr vorsichtig zu sein. Zwar schadet reines Wasser nicht und kann auch während der Cholera unbedenklich getrunken werden. Allein leider haben wir in der Stadt kein allgemein zugängiges reines Wasser, welches ohne Besorgniß roh genossen werden kann, ausgenommen das von Pelonken und Hermannshof zum Verkauf gebrachte. Nach den bisherigen Wahrnehmungen ist Wasser, mit Abgängen von Cholerakranken im geringsten Grade verunreinigt, unzweifelhaft einer der Hauptverbreiter der Cholera. Daß die Radaune schon zwischen ihrem Eintritt in die Stadt und der Abzweigung der Brunnenröhren vielfach solche Abgänge aufnimmt, unterliegt keinem Zweifel; daß daher in unsern Brunnen zeitweise Cholerakeime circuliren, ist eine nothwendige Folge; daß das Wasser derselben zu solchen Zeiten roh getrunken bei den für die Krankheit Empfänglichen die Cholera hervorrufen wird, steht nach allen bisherigen Erfahrungen fest. Gleichwohl hat man oft genug den schmerzlichen Anblick, während der Cholerazeit Leute und besonders Kinder aus den öffentlichen Brunnen trinken zu sehen; vielleicht nehmen sie gerade in dem Augenblick den Todeskeim in sich auf. Wir haben leider kein Ersatzmittel an gutem Wasser für das schlechte der Brunnen zu bieten, allein auf das Eindringlichste muß vor dem Genusse des rohen Wassers aus denselben gewarnt werden. Möge Jeder, der nicht gesundes Wasser bezahlen kann, wenigstens gekochtes Wasser in seinem Hause zum Trinken vorräthig halten.

„Für den Fall, daß in einem Hause die Cholera wirklich ausbricht, genügt das oben angegebene Desinfectionsverfahren allein nicht. Vielmehr sind alle mit dem Kranken in Berührung gekommene Gegenstände, namentlich aber verunreinigte Wäsche, benutzte Geschirre, etwa durch Erbrechen besudelte Möbel, der Fußboden u. s. w. so schnell wie möglich durch Einweichen, Waschen und Scheuern mit einer Zinkvitriol-Lösung (für Wäsche etwa ½ Pfund auf 20 Quart, zum Scheuern etwa ½ Pfund auf 10 Quart Wasser) zu desinficiren. Carbolsäure eignet sich hierzu des starken Geruches, Eisen-Vitriol entstehender Flecken wegen nicht.

„Zwar hat die Cholera des vorigen Jahres keinen Stadttheil, vielleicht keine Straße verschont. Wir glauben aber im Interesse der Betreffenden zu handeln, wenn wir ohne Rücksicht, ihnen Besorgnisse zu erregen und eine vielleicht heilsame Furcht zu erwecken, diejenigen Stadttheile bezeichnen, in denen die Cholera im Jahre 1866 am stärksten gehaust hat. Es sind besonders zwei Herde bemerkbar gewesen; den einen begrenzt die Mottlau vom Johannisthore und die Radaune von der Kunststraße an abwärts. Er umfaßt den Eimermacherhof, Rambau hinterm Zaun, die hohen Seigen, die Pferdeträncke, Nonnenhof, die kleine Nonnen- und Malergasse, den altstädtischen Graben, das Hausthor, den vierten Damm, die Häkergasse, die Petersiliengasse, und schließt sich hier am Johannisthore wieder an die Mottlau an. Der zweite begreift Petershagen und das schwarze Meer. Ob auch in früheren Epidemien diese Gegenden vorzugsweise ergriffen wurden, soll später ermittelt werden; vorläufig mag das Resultat der letzten Epidemie zu erhöhter Vorsicht antreiben."

Danzig, den 28. Juni 1867.

Die Sanitäts-Commission.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 27. Juni. (G.) [Ob Steuerdruck vorhanden?] Wenn es als etwas Außerordentliches hervorgehoben worden ist, daß im Kreise Marienwerder 500 Klassensteuer-Reclamationen eingegangen seien in diesem Jahre, so werden unsere Steuerverhältnisse wohl noch stärker charakterisirt durch die verbürgte Mittheilung, daß im hiesigen Kreise über 860 Klassensteuer-Reclamationen eingereicht und fast ohne Ausnahme zurückgewiesen worden sind.

Gumbinnen, 28. Juni. (P.-L.-Z.) [Blitzschlag.] In Malwischken, zwei Meilen von hier, hat am Montag das Gewitter seine Opfer gefordert. Zwei Männer, welche sich in der Nähe der Mühle befanden, wurden in dem Augenblicke vom Blitz getroffen, als ein sog. kalter Schlag in diese Mühle fuhr. Während die Verwundung des Einen nicht lebensgefährlich ist, war die des Andern so bedeutend, daß derselbe noch am nämlichen Abend seinen Geist aufgab. Um sich einen Begriff von der Art der Verwundung des Letztern zu machen, sei hier nur erwähnt, daß demselben faustgroße Stücke Fleisch aus Rücken und Nacken gerissen wurden.

Vermischtes.

— [Der bekannten Romanschriftstellerin Fr. Louise Mühlbach] ist kürzlich von dem amerikanischen Verleger D. Appleton u. Comp. in Newyork, der einige ihrer Romane abgedruckt, aus freien Stücken ein Honorar von 1000 Thlr. übersandt worden.

Newyork, 12. Juni. [Menschliche Skelette.] Bei der Stadt Marion in Ohio sind mehrere menschliche Skelette ausgegraben worden, die einer ausgestorbenen Race anzugehören scheinen. Die der Frauen sind größer als die meisten unserer heutigen Männer, und die der Männer deuten auf eine Höhe von 7—8 Fuß. (M. f. L. d. A.)

Wüste-Waltersdorf, 25. Juni. [Explosion.] Heute Nachmittags zersprangen in dem Bleicherei-Gebäude des Hrn. Dr. Websky zwei Dampfkessel wodurch einer der Arbeiter senkrecht in die Höhe geschleudert und augenblicklich getödtet wurde. Die Explosion war so heftig, daß das Gebäude einstürzte und mehrere Personen verschüttete, während Andere starke Brandwunden davontrugen. In der Wohnung des Referenten, obgleich von dem Schauplatze des Unglücks ziemlich entfernt, wurden die Fenster, welche offen standen, durch den gewaltigen Luftdruck zugeschlagen. So viel bis jetzt ermittelt ist, sind im Ganzen 4 Menschen verunglückt. (Schl. Z.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Juni. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen still,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79¾	79¼
Regulirungspreis	61	61	Westpr. 3½% do.	77	77⅛
Juni	60½	61½	do. 4% do.	84¼	84¼
Sept.-Oct.	52¾	52⅞	Lombarden	105	105¼
Rüböl Juni	11⅜	11⁷/₂₄	Oestr. National-Anl.	56	56½
Spiritus Juni	19⅝	19⅔	Russ. Banknoten	82	83
5% Pr. Anleihe	103⅜	103½	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	111
4½% do.	98	98¼	6% Amerikaner	77⅜	77⅞
Staatsschuldsch.	85	85	Wechselcours London	6.22⅝	6.23⅛

Hamburg, 28. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco behauptet, Roggen auf Termine fest. Weizen pr. Juni 5400 Pfund 161 Bancothaler Br., 159 Gd., pr. Juli-August 145 Br., 144 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfund 118 Br., 117 Gd., pr. Juli-August 103 Br., 102 Gd. Hafer stille. Oel unverändert, loco 23¾, pr. Octbr. 24¾. Spiritus fester, auf 28 gehalten. Kaffee und Zink sehr stille. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 28. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen pr. Juli etwas niedriger, sonst unverändert. Raps pr. Oct. — Rüböl pr. Oct.-Dec. 38⅜.

London, 28. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt in Folge des schönen Wetters sehr ruhig, Geschäft sehr beschränkt, Zufuhren gering, Preise wie am vergangenen Montag.

London, 28. Juni. Consols 94⁹⁄₁₆. 1% Spanier 34½. Italienische 5% Rente 51⅞. Lombarden 15⁹⁄₁₆. Mexikaner 16¼. 5% Russen 87. Neue Russen 87½. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 33⁹⁄₁₆. 6% Ver.-St. pr. 1882 72¾ — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9½ ß., Wien 12 fl. 72½ Kr. Petersburg 32.

Liverpool, 28. Juni. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Preise fest, gegen gestern unverändert. Wochen-Umsatz 60,820, zum Export verkauft 13,770, wirklich exportirt 23,236, Consum 43,860, Vorrath 748,000 Ballen (40,000 Ballen weniger, als veranschlagt).

Paris, 28. Juni. Rüböl pr. Juni 95, 00, pr. Juli-Aug. 95, 00, pr. Sept.-Dec. 96, 00. Mehl pr. Juni 70, 12, pr. Juli-Aug. 69, 75. Spiritus pr. Juni 58, 50.

Paris, 28. Juni. Schlußcourse. 3% Rente 69—69, 22½ — 69, 12½. Italienische 5% Rente 52, 65. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 480, 00. Credit-Mobilier-Actien 375, 00. Lombardische Eisenbahn-Actien 395, 00. Oesterreichische Anleihe de 1865 331, 25 pr. cpt. 6% Verein.-St. pr. 1882 (ungestempelt) 82⅝. — Die Speculation war unentschlossen. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94¾ gemeldet.

Antwerpen, 28. Juni. Petroleum, raff., Type weiß, 39½ Frcs. pr. 100 Ko.

Danzig, den 28. Juni.

np [Wochenbericht.] Wir hatten Anfangs der Woche schönes warmes Wetter und hofften auf dessen Beständigkeit, doch ist es seit Mittwoch wieder kühl und windig. Im Auslande ist die Witterung dem zu Felde stehenden Getreide günstiger und hat zu dem weiteren Verflauen der Märkte wesentlich beigetragen. Das ganze Geschäft beschränkt sich auf Deckung des augenblicklichen Bedarfes und hält es sogar dafür schwer, letzte Preise zugestanden zu erhalten. Ein weiterer Preisrückgang ist uns zwar von London für Weizen nicht gemeldet, doch würde er bei umfangreicheren Umsätzen jedenfalls stattgefunden haben; bei den geringen Vorräthen drängen sich Inhaber nicht zum Verkauf und geben sich der Hoffnung hin, ihre Waare noch günstiger placiren zu können. Die günstigere Witterung hat die Ausarbeitung des auf der Przerabka liegenden Getreides zugelassen und hatten wir eine reichere Ausstellung von Weizen am Markte, es fehlte jedoch gänzlich an Kauflust und nur durch eine successive Preisermäßigung von fl. 15—20 gelang es im Laufe der Woche mühsam ca. 540 Lasten unterzubringen. — Bezahlt wurde bunt 127, 129℔ fl. 620, 627½; roth 127/8℔ fl. 630; hellfarbig 126/7, 128℔ fl. 622½, 635; hellbunt 126, 128/9, 130℔ fl. 630, 650, 675. — In Roggen beschränkte sich das dieswöchentliche Geschäft hauptsächlich auf Regulirung der Juni-Verbindlichkeiten und wurde zu fl. 475, 470, 450, 447½, 450, 457½ regulirt. Loco-Waare war weder begehrt noch in guter Waare offerirt, abfallende Waare wurde zu wesentlich niedrigeren Preisen verkauft. 118, 121℔ mit Geruch fl. 410, fl. 420 bezahlt. — Sommergetreide, namentlich weiße Erbsen flau. — 110℔ große Gerste fl. 336. — Weiße Erbsen fl. 393. — Wicken fl. 288—330 bezahlt. — Von Spiritus trafen ca. 25,000 Quart ein und wurden zu 20½, 20⅓, 20½ Thlr. pr. 8000% verkauft.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 29. Juni 1867.

Weizen pr. 5100℔ Zollgewicht,
gesund, hell und feinbunt 126/7—129℔. fl. 619—650.
Roggen pr. 4910℔, auf Lieferung pr. Juni 122℔. fl. 465, pr. Juli 118℔ fl. 400.
Erbsen pr. 5400℔, Futter- fl. 370.
Spiritus pr. 8000% Tr. 20½ Thlr.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 29. Juni. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt 120/23 — 125/127 — 128/129 ℔. von 90/93 — 95, 96, 98—100—103 Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28—129/30 131/32/33 ℔. von 104/107 — 110/112 — 115/117 Sgr. pr. 85℔.
Roggen 120—122 ℔ von 75—76 Sgr. pr. 81⅚℔.
Erbsen 70/72—75 Sgr. pr. 90℔.
Gerste, kleine 102/3—104—105/6℔ von 54—55—56/57 Sgr. pr. 72℔.
Hafer 41/42 Sgr. pr. 50℔.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich und kühl. Wind: NW.

Kauflust für Weizen fehlte heute, verkaufte 130 Lasten brachten ungefähr gestrige Preise, hellbunt 126℔, 126/7℔ fl. 619, fl. 620 pr. 5100℔. — Roggen unverändert, 117/8℔ fl. 420, 121℔ fl. 425 pr. 4910 ℔. Juni-Lieferung heute à fl. 465 pr. 4910 ℔ regulirt. — Futter-Erbsen billiger und zu fl. 370 pr. 5400 ℔ verkauft. — Hafer fl. 240 pr. 3000 ℔. — Spiritus nicht gehandelt.

Berlin, 28. Juni. Weizen pr. 2100℔ loco 80—92 Thlr. nach Qual., pr. 2000℔ Juni-Juli 80 Thlr. Br. — Roggen pr. 2000℔ loco 61—62 Thlr. nach Qual. bz., pr. Juni-Juli 60—59½—60¼—60 Thlr. bz. — Gerste pr. 1750℔ loco 42—51 Thlr. nach Qual. — Hafer pr. 1200℔ loco 29—33 Thlr. nach Qual., böhm. 31¾—32¼ Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 56—66 Thlr. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 11⁵⁄₁₂ Thlr. — Leinöl loco 13¾ Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 20¼—⅜ bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 5¾—5⁷⁄₁₂ Thlr., Nr. 0. u. 1. 5⁷⁄₁₂—5⅓ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 4⅚—4⁷⁄₁₂ Thlr., Nr. 0. u. 1. 4½—4¼ Thlr. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Stettin, 28. Juni. Weizen loco pr. 85 ℔. gelber und weißb. 83—95 Thlr., 83/85℔ gelber pr. Juni 93¼—94 Thlr. bz. — Roggen pr. 2000℔ loco 62—65½ Thlr. bz., Russ. 58¾—60 Thlr., Juni 62¾—63½ Thlr. bz. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl loco 11⅓ Thlr. Br., Juni 11⅙ Thlr. bz., Juli-Aug. 11⅙ Thlr. Br., Sept.-Oct. 11⅓ Thlr. bz. u. Br. — Rapskuchen loco schles. 1⅔ Thlr. bz. — Spiritus loco ohne Faß 20⅛ Thlr. bz., Juni-Juli u. Juli-Aug. 19⅜, ¼ Thlr. bz., Sept.-Oct. 18⅔ Thlr. Br. — Leinöl loco incl. Faß Russ. 13⁵⁄₁₂ Thlr. bz., 13½ Thlr. Br.

Elbing, 28. Juni. (N. E. A.) Roggen loco gesund 117—122℔ 75—76 Sgr. pr. 80 Zollpfd. — Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz.

Königsberg, 28. Juni. (K. H. Z.) Weizen hochbunter pr. 85℔ 100/110 Sgr. Br., bunter 95/107 Sgr. Br., rother 95/108 Sgr. Br. — Roggen pr. 80℔ Zollg. 68/74 Sgr. Br., 116/7℔ 70 Sgr. bz., 107℔ 58 Sgr. bz., pr. Juni 73 Sgr. Br., 72 Sgr. Gd., 72½ Sgr. bz., 69 Sgr. mit 4℔ Mindergewicht bz., pr. Juli-Aug. 68 Sgr. Br., 67 Sgr. Gd., pr. Sept. Oct. 63 Sgr. Br., 62 Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔ große 53/60 Sgr. Br., kleine pr. 70℔ 53—60 Sgr. Br., 52 Sgr. pr. 68℔ bz. — Hafer pr. 50℔. 36/40 Sgr. Br., pr. Juni 37 Sgr. Br., 36 Sgr. Gd., 37/37½ Sgr. bz. — Erbsen pr. 90℔. weiße 65/75 Sgr. Br., 70 Sgr. pr. Schfl. bz., graue 70/88 Sgr. Br., grüne 60—70 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔ 65/77 Sgr. Br. — Wicken pr. 90℔ 36/56 Sgr. Br., 38/41 Sgr. pr. Schfl. bz. — Leinsaat pr. 70℔ fein 80—90 Sgr. Br., mittel 60/80 Sgr. Br., ordinäre 35/55 Sgr. Br. — Leinöl ohne Faß 13 Thlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11 Thlr. pr. Ctr. — Leinkuchen 65/72 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus loco ohne Faß 21⁷⁄₁₂ Thlr. Br., 21 Thlr. Gd., pr. Juni ohne Faß 21⁷⁄₁₂ Thlr. Br., 21 Thlr. Gd. — Im gestrigen Bericht soll es bei Roggen heißen: Juni 72½ Sgr. bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 28. Juni 1867. Wind: NW.
Angekommen: Lyall, Lord Clyde, Boneß; Cra, Tweed, Newcastle, beide mit Kohlen.

Den 29. Juni. Wind: NW.
Angekommen: Almond, Rinaldo (SD.), Swinemünde, leer. Hoggner, Rubens (SD.), Amsterdam, Güter.
Gesegelt: Klikow, Maria, Putzig, Ballast.
Retournirt: Rutzen, Albertine.
Ankommend: 1 Sloop.

Thorn, 28. Juni 1867. Wasserstand: + 5 Fuß 9 Zoll.
Wind: Nordwest. — Wetter: klar und warm.

Stromauf:
Von Danzig nach Warschau: Wolff, Schilka u. Co., Roheisen und Coke. Przedwojewski, Dies., Coke. Hoch, Dies., Roheisen.
Von Danzig nach Dobrzykow: Przedwojewski, Töplitz u. Co., Chamottsteine.
Von Danzig nach Nieszawa: Wuttkowski, Lindenberg, Kohlen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Valeska Rogalla v. Bieberstein mit Hrn. Prem.-Lieut. Hans v. Arnim (Laukischken).
Traunngen: Hr. Oberförster Schmiedel mit Frl. Hedwig v. Döring (Ersthausen).
Geburten. Ein Sohn: Hrn. O. Hausburg; Hrn. Emil Valois, Hrn. H. Frommer (Königsberg); Hrn. Heinrich Paape (Landsberg). — Eine Tochter: Hrn. A. Battke (Schiffuß).
Todesfälle: Fr. Dorothea Charlotte Thie geb. Schellhammer (Königsberg); Hr. Rendant Heinrich Maey (Memel).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
28	4	336,10	+ 14,4	W. lebhaft, bewölkt.
29	8	336,33	+ 10,5	NNW. flau, hell und wolkig.
	12	336,79	+ 10,5	N. mäßig, do. do.

Berliner Fonds-Börse vom 28. Juni.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	34¼ G
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	97½ bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	145 bz u G
Berlin-Anhalt	13⅓	4	218 B
Berlin-Hamburg	9	4	154 bz u G
Berlin-Potsd. Magdbrg.	16	4	212½ bz
Berlin-Stettin	8 1/12	4	144 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	60¼ G
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅛	4	134 bz
Brieg-Neiße	5½	4	97¼ B
Cöln-Minden	9 1/12	4	141¾ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	4½	4½	61½ bz
do. Stamm-Pr.	5	5	80⅜ bz
do. do.	4½	5	84¾ bz
Ludwigsh.-Bexbach	10⅜	4	151 B
Magdeburg-Halberstadt	14	4	187 bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	256 bz
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	127 bz
Mecklenburger	3	4	76 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	90¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	91½ bz

Dividende pro 1866.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4⅜	4	92½-¾ bz u G
Oberschl. Litt. A. u. C.	12	3½	193½ bz
„ Litt. B.	12	3½	165 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	126½-25¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	76 bz
Rheinische	6½	4	117 bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	29½ bz
Ruff. Eisenbahn	5	5	76¾ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	95 G
Südösterr. Bahnen	7⅕	5	105¾-4¾-5¼ bz
Thüringer	7⅜	4	128⅜ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	152¾ B
Berlin. Kassen-Verein	12	4	158 G
Pom. R. Privatbank	5⅘	4	93 B
Danzig	8	4	111 B
Königsberg	7 7/10	4	112 G
Posen	7½	4	99¾ bz
Magdeburg	5	4	92¼ B
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	104 bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	109¼ et bz
Oesterreich. Credit-	5	5	77-76-76¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	98¼ B
Staatsanl. 1859	5	103½ bz
Staatsanl. 50/52	4	91 B
do. 54, 55, 57	4½	98¼ bz
do. 1859	4½	98¼ bz
do. 1856	4½	98¼ bz
do. 1853	4	91 B
do. 1867	4½	98¼ bz
Staats-Schuldſ.	3½	85 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	80½ B
Berl. Stadt-Obl.	5	103 bz
do. do.	4½	98 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	78½ bz
do. neue	4	89½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	79¼ G
do. „	4	85¼ bz
Pommersche „	3½	77¾ B
do. „	4	90 bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88½ bz
Schlesische „	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	77⅛ B
do. neue „	4	84¼ bz
do. neueste „	4	84 G
do. do. „	4½	93¼ bz

Kur- u. N.-Rentenbr.	4	90¼ bz
Pommer. Rentenbr.	4	91½ G
Posensche „	4	89¾ bz
Preußische „	4	89¾ bz
Schlesische „	4	92¾ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	49 B
do. Nat.-Anl.	5	56½ bz
do. 1854r Loose	4	65 B
do. Creditloose	—	70¾ bz
do. 1860r Loose	4	72¼-71¾-72 bz
do. 1864r Loose	—	41¾ bz
Inſt. b. Stg. 5 Anl.	5	61½ bz
do. do. 6 Anl.	5	79⅜ B
Ruſſ.-engl. Anl.	5	85¾ bz
do. do.	3	54 B
do. do. 1864	5	88¾ et bz
do. do. 1862	5	86¾ bz
do. do. 1864 holl.	5	87 G
Ruſſ.-Pln. Sch.-O.	4	65¼ G kl 63½ B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	57½ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93¾ B
Amerikaner	6	77⅞-¾-⅞ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badenſ. 35 Fl.	—	30 B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 27. Juni.

Amsterdam kurz	3	143⅛ bz
do 2 Mon.	3	142⅜ bz
Hamburg kurz	2½	151 bz
do. 2 Mon.	2½	150½ bz
London 3 Mon.	2½	6 23⅛ bz
Paris 2 Mon.	2½	80⅚ bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	81¼ bz
do. do. 2 M.	4	80⅞ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅝ G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	7	90¾ bz
do. 3 M.	7	89½ bz
Warschau 8 Tage	6	81¾ bz
Bremen 8 Tage	3½	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅜ G	Napol. 5 12¾ bz
„ ohne R. 99⅜ G	Lsd'r. 111½ B
Oest. öſtr. W 81¼ bz	Sovrgs. 6 23½ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8½ G
Ruſſ. do. 73 bz	Gold ℔ 463¾ G
Dollars 1 12 G	Silber 29 28 B

Freireligiöse Gemeinde.
Morgen, Sonntag, **kein** Gottesdienst.

Heute früh um 3 Uhr schenkte mir meine liebe Frau **Bertha** geb. **Malzahn** einen munteren Knaben. (3279)

Gr. Grünhof, den 28. Juni 1867.

Mueller.

Die heute Nachmittags 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden und kräftigen Knaben beehre ich mich allen meinen Verwandten und Freunden anstatt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Bosahn, den 27. Juni 1867.

(3271) **Eduard Setzke.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Rieser** und dessen mit ihn in Gütergemeinschaft lebender Ehefrau **Bertha Johanna** geb. **Puttkammer**, in Firma **Johann Rieser** aus **Zell** in Tyrol, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 15. Juli c.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 14 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Danzig, den 24. Juni 1867.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Busenitz. (3268)

Dampfschiff-Auction.

Mittwoch, den 10. Juli 1867, Mittags 1 Uhr, wird der Unterzeichnete im Auftrage des Massenverwalters der Rokicki'schen Concursmasse in hiesiger Börse in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen:

das Dampfschiff, „der Adler" genannt,

an der Krakauer Kämpe liegend, in dem Zustande, in welchem es sich jetzt befindet, mit den dazu gehörigen Maschinentheilen, soweit solche an Bord vorhanden. Die Verkaufsbedingungen 2c. sind bei dem Königlichen Rechtsanwalt, Herrn **Lipke**, Jopengasse No. 68, und dem Unterzeichneten einzusehen.

Der Schlußtermin findet selbigen Tages Abends 6 Uhr, ebenso der Zuschlag an den Meistbietenden, statt. (3029)

Otto Hundt, Schiffs-Makler.

Frankfurt a. M.-Lotterie.

Wir erinnern an die Erneuerung zur 2. Kl., welche bei Verlust jeden Anrechts bis zum 1. Juli Abends 6 Uhr geschehen muß. Original-Kaufloose, das ¼ Rt. 3. 5 Sgr., sind noch vorräthig.

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

Rothe Casimir-Decken

empfiehlt wegen Aufgabe dieses Artikels zu und unterm Kostenpreise (3276)

Carl Heydemann,
Tapeten-, Rouleaux- und Teppich-Handlung.

Oberhemden, Nachthemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Shlipse, Camisols, Unterbeinkleider, Leibbinden, Badehosen, Strümpfe 2c., empfiehlt zu billigsten Preisen
die Wäsche-Fabrik, Leinen- u. Manufacturwaaren-Handlung

Adalbert Karau,
Langgasse No. 44, gegenüber dem Rathhause,
Langgasse No. 44. (3275)

Billardbälle u. Kegelkugeln
offerirt billigst (3235)
G. Gepp, Kunstdrechsler, Jopengasse No. 43.

Dachpappen
offerirt (3289)
Rud. Malzahn.

Fürs Feuer der Schweine sind Pulver z. haben in Neuschottland No. 11, „im rothen Hahn".

Zurückgekehrt von der Geschäftsreise aus Paris, empfiehlt die dort von preisgekrönten Fabrikanten angekauften Instrumente

J. B. Wiszniewski,
Heiligegeistgasse No. 126,
Carthäuserhof.
(3239)

Königl. Preußische Lotterie-Loose

verkaufen zur bevorstehenden ersten Klasse, welche am **3. Juli** beginnt,

das ¹/₁ Loos	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64-Loos
18 Rt. 10 Sgr.,	9 Rt. 5 Sgr.,	4 Rt. 17 Sgr. 6 ₰,	2 Rt. 10 Sgr.,	1 Rt. 5 Sgr.,	20 Sgr.,	10 Sgr.

alles auf gedruckten Antheilscheinen. (3167)

Meyer & Gelhorn, Danzig, Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 7.

ROYAL,

Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Liverpool,

mit Domicil in Berlin.

Gegründet den 31. Mai 1845.

Zum Geschäftsbetriebe in den Königlich Preußischen Staaten concessionirt durch Urkunde vom 26. November 1863.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir Herrn **Richard Hollatz** in Danzig eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft für Danzig und Umgegend übertragen haben.

Danzig, den 29. Juni 1867

Die General-Agentur.
C. F. Bonfeld.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zum Abschluß von Feuer- und Lebensversicherungen auf das Angelegentlichste und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Richard Hollatz,
Haupt-Agent der „ROYAL" in Danzig,
(3291) Glockenthor No. 3.

Ausschuß-Porzellan, in großer Auswahl, zu sehr zurückgesetzten Preisen, empfiehlt
D. Reiß, Kohlengasse No. 2.

Glas-Waaren in weiß und farbig, von der einfachsten bis zur feinsten Qualität, empf.
D. Reiss, Kohlengasse No. 2.

Zu Geschenken empfehle Kaffee-, Thee-, Rauch- u. Waschservices, Tafelaufsätze, Punschbowlen, Fruchtschalen, Wasser- und Liqueursätze, Blumenvasen, **Gartenurnen**, Figuren, Consolen 2c., in großer Auswahl billigst. (3301)
D. Reiss, Kohlengasse No. 2.

Bei Wirthschafts-Einrichtungen treten Engros-Preise ein. Th. Reiss, Kohlengasse No. 2.



Nervöses Zahnweh
wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwed. Zahntropfen, à Flacon 6 Sgr., ächt zu haben in Danzig bei **P. Herrmann**, Kohlengasse No. 1.

Feinste Kaminöfen,
feinste weiße Salon- und Stubenöfen,
Oefen mittlerer Qualität
empfiehlt in größter Auswahl
F. W. B. Koch in Danzig,
Ziegengasse No. 1.
NB. **Marmor-Kamine** werden auf Bestellung schnellstens beschafft. (754)

Eine g. Pension f. Knab. u. Mädch. w. empf. d. Hrn. Pred. **Müller**. Näh. Hintergasse 13.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann unter günstigen Bedingungen sogleich oder auch später als Lehrling eintreten bei
Culm. **C. Weist,**
(3146) **Naths-Apotheke.**

Engl. Matjes-Hering,
letzter **Juni-Fang**, feinster Fisch, ist noch bei ¹/₁ und ½-Tonnen auf Lager. (3212)
F. W. Lehmann,
Comtoir: Hundegasse No. 124.

Marinaden
und täglich
frisch geräucherte Flundern
versendet in bekannter Qualität
(3252) **C. A. Mauss.**

Gras-Tafel-Butter
erhält täglich frisch auf Eis (3213)
C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Ueber die größte Auswahl von
verkäuflichen Gütern
in Pommern, Ost- und Westpreußen, auch andere Besitzungen von Wassermühlen, Hofbesitzungen und Hotels giebt Auskunft
P. Pianowski,
Poggenpfuhl No. 22.

Siguani-St. Felix-

Cigarren mit Ambalema-Deckblatt, à Mille Rt. 20, bei Abnahme von 5 bis ¹⁰/₁₀ Rt. 18, empfehle ich allen Rauchern einer feinen kräftigen Qualität. Außerdem empfehlen sich die Cigarren noch durch ein sehr gefäll. Façon. (3092)

Herm. Rovenhagen,
Langebrücke, nicht Langgasse.

Zwei neue echt amerikanische
Näh-Maschinen
(System Singer),
die eine für Sattler oder Schuhmacher, die andere für Schneider oder Kürschner sehr geeignet, stehen **billig** zum Verkauf bei
B. Kantorowicz,
(3266) Langg. No. 30.

Ein kupferner Kessel
von circa 150—200 Quart Gehalt wird gekauft 4. Damm No. 6. (3300)

Ein viersitziger leichter einspänniger Jagdwagen wird gesucht. Adr. mit Preis-Angabe sind in der Exped. d. Ztg. sub No. 3216 abzugeben.

Die Inspectorstelle ist besetzt. **v. Krohn.**

Neufahrwasser sind zwei möblirte Zimmer, Küche, Eintritt in den Garten zu vermiethen **Schleusenstraße No. 3.** (3269)

Stenographisches Kränzchen.
Sonntag, den 30. c., Spaziergang nach „Adlershorst". Abmarsch präcise 5 Uhr früh vom Irrgarten (3287)

New-Yorker Caffee-Haus,
Jopengasse No. 32.
Fürther Bier. (3290)
Junge Hühner mit Blumenkohl.

Seebad Zoppot.
CONCERT.

Sonntag, den 30. Juni: **Erstes Concert** vor dem **Kursaale** von der Kapelle des 3. Gren.-Rgts. No. 4. Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr. (3226)

H. Buchholz.

Stegmann's Garten
(3267) zur **Ostbahn** in **Ohra**.
Sonntag, den 30. d. M., Nachmittags: Concert. — Anfang 4 Uhr. Entrée 2 Sgr.

Schröders Garten
am Olivaerthor.
Montag, den 1. Juli: **CONCERT** von der Capelle des 3. Grenad.-Rgts. No. 4. Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr. (3280)
Buchholz.

Selonke's Etablissement.
Sonntag, den 30. Juni:
Große Vorstellung u. Concert,
ausgeführt vom gesammten Künstlerpersonale. — U. A.: **Lied von Abt.** — **Die Bacchantin.** — **Zweierlei Sprachen** (Fr. Niolis). — **Eine schreckliche Morithat,** komischer Vortrag (Hr. Köhler). — **Ritterhaus im Staatsdienst,** komisches Duett (Frl. Hertzog, Hr. Köhler). — **Polka-Tanz-Duett** (Fr. Eisfeld, Hr. Köhler). — **Gustchen vom Gänskruge** (Fr. Eisfeld). — **Die Marketenderin vor der Hochzeit** (Frl. Hertzog).

Anf. 4½ Uhr. Entrée 3 Sgr., Tagesbillets drei Stück 7½ Sgr, von 8 Uhr ab 1 Sgr.

NB. Bei ungünstigem Wetter Vorstellung im Saale, Anf. 5½ Uhr, von 8 Uhr ab 2 Sgr.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 30. Juni 1867: **Spielet nicht mit dem Feuer,** Lustspiel in 3 Acten von G. zu Putlitz. — **Die schöne Galathea,** Operette in 1 Act von Poly Henrion, Musik von F. von Suppé. **L. Wölfer.**

Den Rauchern
einer **guten Cigarre** empfehle mein reichhaltig sortirtes Cigarren- und Tabak-Lager zu **soliden** Preisen ganz ergebenst.
Albert Teichgræber,
Kohlenmarkt No. 22, vis-à-vis der Hauptwache.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.